



Jaqueline Esch
Der Stein der Seelen
Djorgian, Bd. 1

Kalidor-Verlag, Schönefeld-Großziethen, 2004

TB, Fantasy, 3-937817-00-X, 215/990

Titelillustration/Titelfoto/Titelgestaltung von N. N.

Erst fünfzehn Jahre zählte die 1986 geborene Paderbornerin Jaqueline Esch, als sie ihren Roman „Djorgian – Der Stein der Seelen“ verfasste.

Ihre gleichaltrige Heldin Judi ist mit der Klasse auf einem Ausflug. Doch irgendwie hat sie keinen rechten Spaß an allem, denn sie wird von Alpträumen gequält. Immer wieder ruft eine Stimme in ihr, dass sie die Auserwählte sei, die unbedingt kommen muss, um jemandem zu helfen. Aber wem und was – das weiß sie nicht.

Erst auf einer Waldwanderung bekommt sie eine Ahnung. Denn als sie sich von den Klassenkameraden absondert, entdeckt sie ein einsames Dorf, das ziemlich verwüstet aussieht. Sie zieht auch noch den eingeklemmten Jungen Niam aus einem Loch.

Die letzten Überlebenden bitten Judi, ihnen zu helfen. Sie sei die einzige, die etwas gegen den bösen Magier Dohn unternehmen könne, der den „Stein der Seelen“ in seine Gewalt gebracht habe. Eigentlich war das machtvolle Artefakt dazu gedacht gewesen, die Menschen zu beschützen, aber in der Hand eines Einzelnen entfaltet er eine gefährliche Nebenwirkung.

Auch wenn sie zunächst nicht so recht glauben will, was sie sein soll, macht sich das Mädchen zusammen mit Niam und dem grantigen Zwerg Burbix auf den Weg, um Dohn auszuschalten. Schon bald merken sie, dass sie verfolgt werden. Hat der finstere Magier etwa eine Ahnung, was ihn erwartet, und deshalb seine Jäger unter dem Befehl seines besten Kriegers Myrmon losgeschickt, um Judi zu fangen?

Jaqueline Esch ist nicht die erste Autorin im Teenie-Alter, die in den letzten Jahren von einem Verlag entdeckt wurde - man denke nur an Christopher Paolin, dessen Fantasy-Roman nun sogar verfilmt wird. Man merkt zwar deutlich, dass Jaqueline Eschs Stil noch nicht ganz ausgereift ist und ihr noch einige Erfahrung in Bezug auf Charaktere und Spannungsaufbau oder der Gewichtung von Beschreibungen fehlt, aber das bedeutet nicht, dass der Roman deshalb schlechter ist als der erwachsener Autoren.

Eher im Gegenteil. Obwohl sich Jaqueline Esch an vertraute Archetypen und Handlungsabläufe hält, so entwickelt sie doch sehr eigenwillige Charaktere, die öfters einmal aus dem erwarteten Verhalten ausbrechen. So ist auch Judi erfrischend altersgerecht dargestellt und kein aus der Sicht Erwachsener erschaffenes Wunschkind.

Es gelingt ihr, die vertrauten Versatzstücke der Fantasy zu einer spannenden Geschichte zu verbinden, die sich kaum an bekannte Zyklen anlehnt, und auch dort ihren eigenen Weg zu gehen und eigene Ideen zu verwirklichen. Das Buch ist zudem nicht so märchenhaft, wie der Klappentext andeuten möchte. Die junge Autorin geht Kämpfen und Blut nicht aus dem Weg und beschreibt Gewalt angemessen.

„Der Stein der Seelen“ richtet sich zwar durch die Handlung und die jugendliche Heldin in erster Linie an jüngere Leser, dürfte aber auch älteren gefallen, die über die altersbedingten Schwächen hinwegsehen können. Das Buch ist erfrischend eigenwillig und bricht mit so einigen Klischees, die man von Romanen fünfzehnjähriger Autoren erwartet. Es bleibt also spannend, Jaqueline Eschs schriftstellerische Entwicklung weiter zu beobachten.

Auch wenn die Handlung dieses Buches in sich abgeschlossen ist, so ist Jaqueline Esch mit dem doppelt so dicken „Das Westland“ wieder in die Welt von Djorgian zurückgekehrt, und mit „Die schwarze Ebene“ ist ein dritter Band geplant. (CS)